

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Arbeitsmarktprofile **2016**

Österreich



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2016

<b>Österreich</b>
-------------------

### **Inhalt**

Inhalt .....	1
Zur Charakteristik Österreichs.....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	5
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung.....	9
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	10
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	12
Kinderbetreuungseinrichtungen.....	14
Bildung und Bildungsinfrastruktur.....	15
Glossar und Quellenangaben.....	21

## ARBEITSMARKTPROFIL 2015

### Österreich

*Konjunktur gewinnt 2016 an Dynamik, regional ein leichtes West-Ost-Gefälle*

	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2016 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	8.700.471
davon Frauen	4.427.918
davon Männer	4.272.553
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2016	7,9%
Arbeitslosenquote 2016 - insgesamt	9,1%
Frauen	8,3%
Männer	9,7%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	38,8%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	104
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	267

*\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

*Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria.*

### Zur Charakteristik Österreichs

Österreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 83.880 km<sup>2</sup> und hat aktuell etwa 8,58 Mio. Einwohner/innen. Die bevölkerungsstärksten Bundesländer sind Wien (1,8 Mio. EW), Niederösterreich (1,6 Mio. EW), Oberösterreich (1,4 Mio. EW) und die Steiermark (1,2 Mio. EW). Auf die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) entfallen ca. 43% der österreichischen Wohnbevölkerung.

Der überwiegende Teil des Staatsgebietes wird nach nationalen und internationalen Abgrenzungsstandards dem ländlichen Raum zugerechnet. Lediglich die Städte und ihre Umlandbezirke, Teile der Obersteiermark und das Vorarlberger Rheintal erreichen städtische Dichtewerte.

Der alpine Charakter weiter Teile West- und Südösterreichs führt dazu, dass der Anteil des Dauersiedlungsraums an der Gesamtfläche in Österreich bei großen regionalen Unterschieden rund 39% beträgt.

Die EU-Finanzperiode 2014-2020 ist die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Förderungsgelder in Österreich zum Einsatz kommen.

Die für die EU-Förderperiode 2014-2020 für Österreich relevanten ESI-Fonds sind:

- EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
- EMFF – Europäischer Meeres- und Fischereifonds
- ESF – Europäischer Sozialfonds

Für den gesamten Zeitraum 2014-2020 steht in Österreich ein Betrag von rund 5,18 Mrd. Euro (zu laufenden Preisen) an ESI-Fondsmitteln zur Verfügung.

Diese Mittel verteilen sich auf den ELER (ca. 3.937 Mio. Euro), den EFRE (ca. 536 Mio. Euro im Ziel IWB), den ESF (ca. 442 Mio. Euro im Ziel IWB) und den EMFF (knapp 7 Mio. Euro). Hinzu kommen u.a. EFRE-Mittel in der Höhe von 257 Mio. Euro (Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“) für die ETZ-Programme der transnationalen und grenzüberschreitenden Schiene sowie weitere EFRE-Mittel für die interregionale Schiene (z.B. INTERACT, ESPON).

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung. Diese Mittel verteilen sich bei den „stärker entwickelten Regionen“ im Verhältnis 54 Prozent EFRE-Mittel zu 46 Prozent ESF-Mittel und in der „Übergangsregion“ Burgenland im Verhältnis 65:35% EFRE:ESF (siehe Tabelle 1).

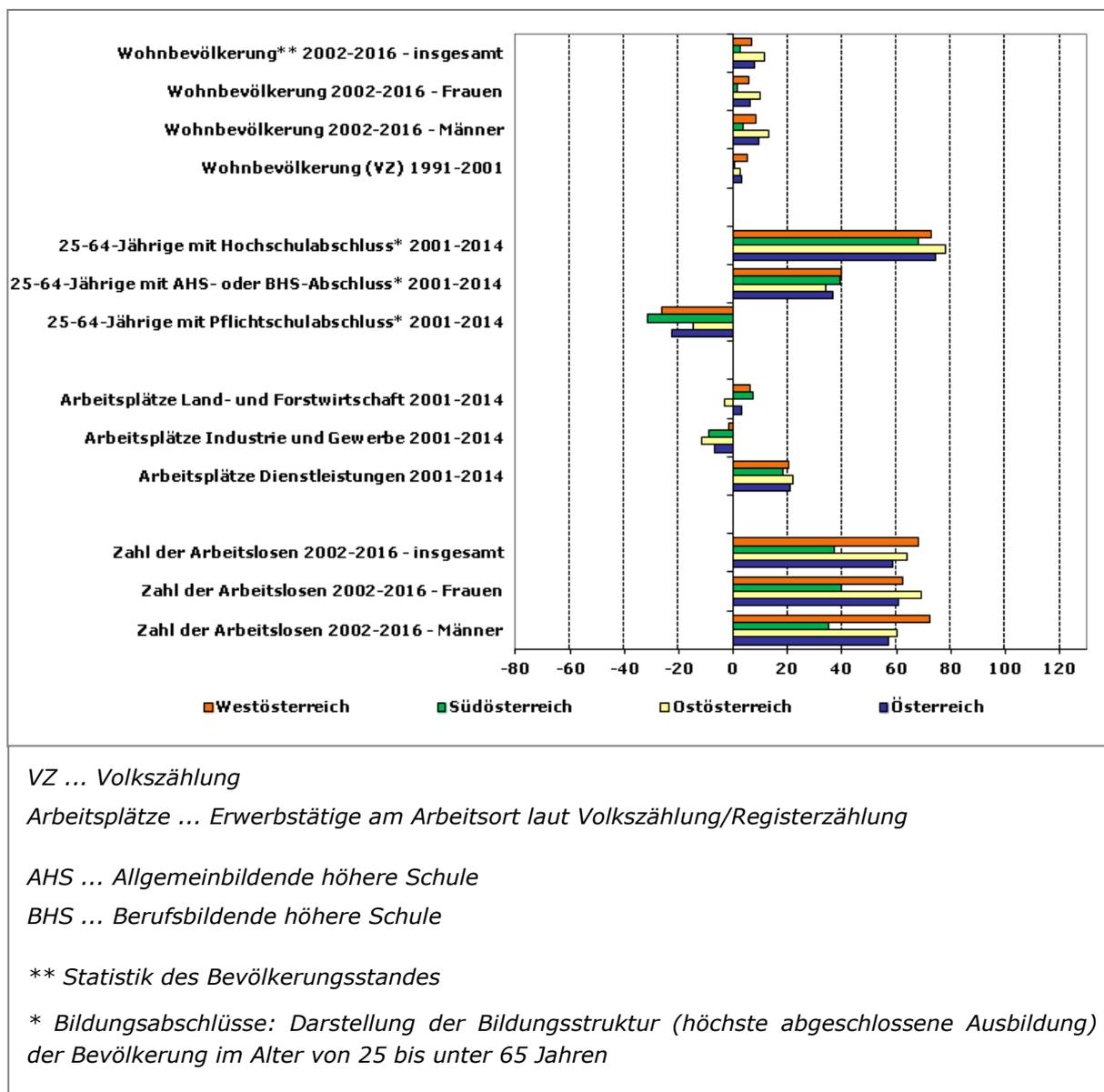
Tabelle 1:

**IWB Strukturfondsmittel für Österreich 2014-2020 und Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder (Mio. Euro)**

Programm	Österreich gesamt	davon „stärker entwickelte Regionen“	davon „Übergangs- region“ Burgenland
<b>IWB Gesamt</b>	<b>978,349</b>	<b>906,046</b>	<b>72,303</b>
davon ESF-Mittel	442,087	416,781	25,306
davon EFRE-Mittel	536,262	489,265	46,997
<i>Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder:</i>			
<b>Übergangsregion</b>	<b>46,997</b>		
Burgenland	46,997		
<b>Stärker entwickelte Regionen</b>	<b>489,265</b>		
Kärnten	56,791		
Niederösterreich	122,775		
Oberösterreich	80,520		
Salzburg	21,780		
Steiermark	130,648		
Tirol	33,650		
Vorarlberg	18,350		
Wien	24,750		
<b>EFRE gesamt</b>	<b>536,262</b>		

Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015

Grafik 1:  
**Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung**  
 Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Österreich lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2016 8.700.471 Personen, davon 4.427.918 Frauen und 4.272.553 Männer. 42% der Wohnbevölkerung entfallen auf Ostösterreich, 22% auf Südösterreich und 36% auf Westösterreich.

Die bevölkerungsstärksten Städte sind Wien (1.840.226 EW, 947.141 Frauen und 893.085 Männer), Graz (280.258 EW, 143.156 Frauen und 137.102 Männer), Linz (200.839 EW, 104.053 Frauen und 96.786 Männer), Salzburg (150.938 EW, 78.814 Frauen und 72.124 Männer) und Innsbruck (131.009 EW, 67.246 Frauen und 63.763 Männer).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2015 insgesamt um 1,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +1,7% etwas günstiger war als bei den Frauen mit +1,0%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung Österreichs zeigt seit der Volkszählung 1971 ein regional sehr unterschiedliches Bild. Zwischen 1971 und 2001 ist die Zahl der Einwohner/innen in Österreich um rund 540.000 Personen bzw. 7,2% gestiegen. Die höchsten Bevölkerungszuwächse weisen in allen beobachteten Dekaden die westlichen Bundesländer auf: Salzburg, Vorarlberg und Tirol (27,2%, 26,7% bzw. 23,7%) verzeichneten in diesen dreißig Jahren im Österreichvergleich die stärksten Bevölkerungszuwächse, gefolgt von Oberösterreich (11,9%).

Anders verlief die Entwicklung in Ostösterreich. Während in den 1970er Jahren in Ostösterreich noch ein Bevölkerungsverlust von 2,5% zu verzeichnen war, hat es in den darauffolgenden Dekaden wieder Zuwächse – allerdings unter den österreichischen Vergleichswerten – gegeben. Über den gesamten Zeitraum gesehen, kann auch für die Ostregion eine Zunahme von 1,8% ausgewiesen werden. Das Bevölkerungswachstum 1971-2001 verlief in Niederösterreich und im Burgenland positiv, während in Wien die Bevölkerungszahl im selben Zeitraum um insgesamt 4,3% zurückgegangen ist. In Südösterreich stagnierte die Bevölkerungszahl in allen Perioden, der Zuwachs betrug hier zwischen 1971 und 2001 lediglich 1,2%. Die Steiermark ist im Beobachtungszeitraum das einzige Bundesland mit einem schwachen Rückgang der Bevölkerungszahl in allen drei Dekaden.

Vergleicht man die Entwicklung der Bevölkerungszahl zwischen 1971 und 2001 nach Geschlecht, so zeigt sich, dass die Zahl der Männer im Beobachtungszeitraum in allen Dekaden, aber vor allem zwischen 1981 und 1991, deutlich stärker gestiegen ist als jene der Frauen. Die starken Wanderungsgewinne dieser Zeit lassen darauf schließen, dass dies auf die verstärkte Aufnahme ausländischer männlicher Arbeitskräfte in den 1980er Jahren zurückzuführen ist.

Von regionaler Bedeutung sind die positiven Entwicklungen in den Städten und den städtischen Umlandbezirken und das vor allem dort, wo die verkehrsmäßige Anbindung an die zentralen Arbeits- und Wirtschaftszentren verbessert werden konnte.

Zwischen 2002 und 2016 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Österreich um +7,9% angestiegen.

Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich wird fast ausschließlich durch Wanderungsbewegungen bestimmt, da Geburten und Sterbefälle sich weitgehend die Waage halten. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Österreich seit 2002 rund 7,4%, wobei etwa 82% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 101.343 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2015 entfielen 14.911 auf Deutschland (siehe Tabelle 2a).

Tabelle 2a:

### **Wegzüge in das Ausland 2015 – Zielland**

<b>Zielland</b>	<b>Wegzüge in das Ausland 2015</b>
Deutschland	14.911
Italien	2.407
Schweiz	2.442
Slowakei	3.398
Slowenien	1.096
Tschechische Republik	1.355
Ungarn	6.875
Kroatien	2.412
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	9.691
Polen	3.477
Rumänien	9.021
Türkei	3.944
sonstige europäische Staaten	13.922
Asien (ohne Türkei, Zypern)	8.406
Afrika	3.161
Amerika	4.897
Ozeanien	504
unbekannt	9.423
<b>gesamt</b>	<b>101.343</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Von den 214.410 Zuzügen aus dem Ausland im Jahr 2015 entfielen 22.981 auf sonstige europäische Staaten (siehe Tabelle 2b).

Tabelle 2b:

### Zuzüge aus dem Ausland 2015 – Herkunftsland

Herkunftsland	Zuzüge aus dem Ausland 2015
Deutschland	19.406
Italien	5.193
Ungarn	14.117
Polen	6.137
Slowakei	6.180
Bulgarien	5.120
Rumänien	17.027
Kroatien	5.531
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	17.380
Türkei	4.283
sonstige europäische Staaten	22.981
Syrien	22.902
Afghanistan	19.416
Irak	10.449
Iran	4.760
sonstige asiatische Staaten	11.017
Afrika	7.293
Amerika	5.047
Ozeanien	552
unbekannt	9.619
<b>gesamt</b>	<b>214.410</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Aus der Anzahl der Zuzüge aus dem Ausland und der Anzahl der Wegzüge in das Ausland ergibt sich für Österreich für das Jahr 2015 ein internationaler Wanderungssaldo von 113.067 Personen.

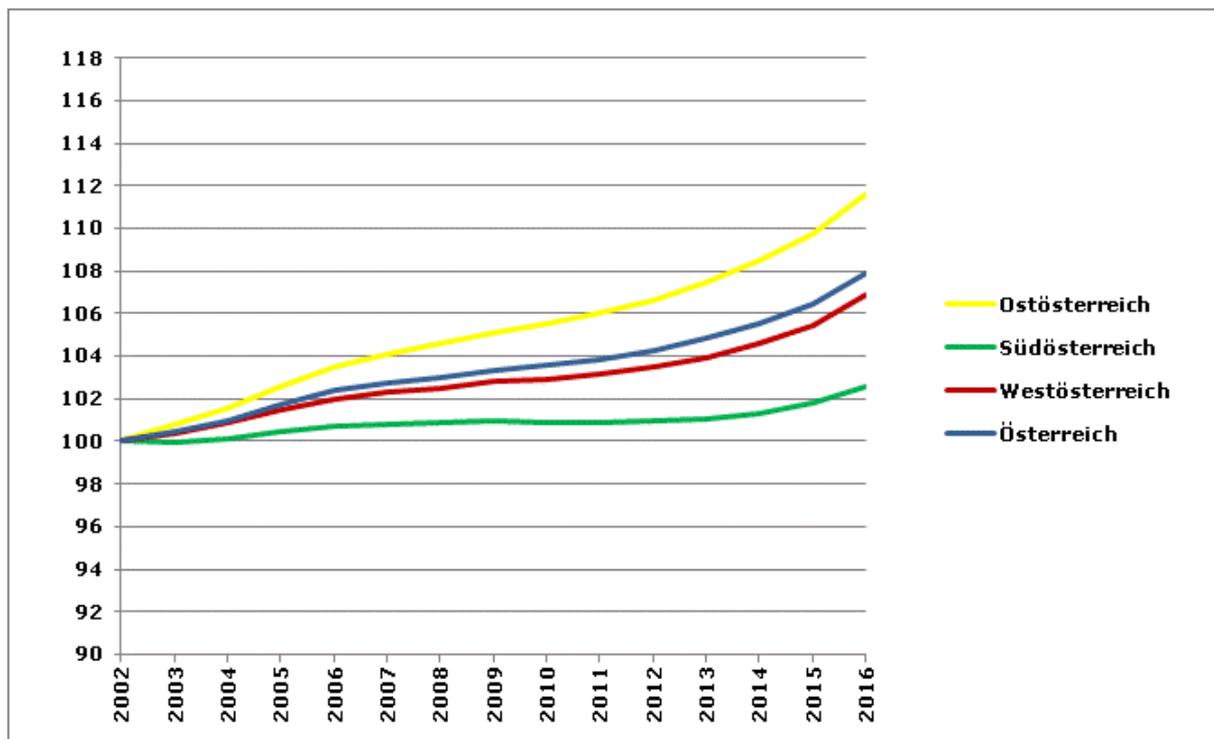
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2016 in Österreich bei 14,3%, jener der Über-65-Jährigen bei 18,4%. Die höchsten Werte weisen bei der letztgenannten Altersgruppe die Bundesländer Burgenland (21,0%), Kärnten (20,8%), die Steiermark (19,7%) und Niederösterreich (19,7%) auf.

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Österreich im Jahr 2016 14,6%. Etwa 40% der ausländischen Gesamtbevölkerung entfallen auf Wien, die höchsten Bevölkerungsanteile an der ansässigen Wohnbevölkerung weisen Wien (27,4%), Vorarlberg (16,1%) und Salzburg (15,6%) auf.

Grafik 2:

**Bevölkerungsentwicklung 2002-2016**

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2016 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Österreich zwischen 2002 (=100%) und 2016 kontinuierlich zugenommen (+7,9% im gesamten Zeitraum). Der stärkste Zuwachs zeigt sich mit rund 11,6% in Ostösterreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland), in Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) ist die Bevölkerungszahl um rund 6,8% angestiegen, Südösterreich (Kärnten, Steiermark) bleibt mit einem Anstieg um etwa 2,5% deutlich zurück.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

## Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Seit Sommer 2011 ließ die gesamtwirtschaftliche Dynamik in Österreich – nach einer Erholungsphase 2010 nach dem Konjunkturereinbruch des Jahres 2009 – nach. 2012 ließen die geringe Dynamik des Welthandels und eine schwache Konsum- und Investitionsnachfrage im Inland in Österreich kaum Wirtschaftswachstum zu, im Verlauf der Jahre 2013 bis 2015 zeigte die Konjunktur einen immer noch sehr schwachen Anstieg und gewann nicht an Schwung. Mit 2016 lässt sich in der österreichischen Wirtschaft erstmals wieder eine Dynamik beobachten. Auch für die kommenden zwei Jahre wird eine etwas stabilere konjunkturelle Entwicklung prognostiziert. Regional zeigte sich im III. Quartal 2016 ein West-Ost-Gefälle in der konjunkturellen Entwicklung ab. Insbesondere Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg verzeichneten eine besonders kräftige konjunkturelle Dynamik. Die sektoralen Entwicklungen gestalteten sich im Bundesländervergleich jedoch sehr unterschiedlich. Durchwegs positiv entwickelten sich die bundesweiten Nüchternheitszahlen, wobei sich der Städtetourismus – vermutlich aufgrund verstärkter Sicherheitsbedenken – etwas schwächer entwickelte im Vergleich zu Destinationen außerhalb von Städten.

Nach Berechnungen der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2015 real um 1,0%. Das Wachstum lag damit über jenem des Vorjahres, blieb jedoch hinter der im internationalen Umfeld beobachteten Dynamik zurück.

Das BIP zu laufenden Preisen lag 2015 bei rund 340 Mrd. Euro (2014: 330 Mrd. Euro, 2013: 323 Mrd. Euro). Das BIP pro Einwohner/in betrug 39.390 Euro (2014: 38.670 Euro, 2013: 38.050 Euro).

Eine detaillierte Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass im Jahr 2015 der Wirtschaftsbereich Herstellung von Waren das kräftigste reale Wachstum erzielte. Insgesamt entwickelte sich der produzierende Bereich mit einem realen Wachstum von +0,9% in etwa gleich stark wie der Dienstleistungsbereich mit +0,8%.

### *Regionale Wirtschaftsstruktur*

Die österreichische Wirtschaftsstruktur zeigt sich regional sehr differenziert. In den städtischen Ballungsräumen dominiert der Dienstleistungsbereich, hohe Anteile an Arbeitsplätzen im sekundären Sektor finden sich immer noch in den traditionellen Industrieregionen Oberösterreichs (z.B. OÖ-Zentralraum, Eisenwurzen, Kirchdorf-Steyr), in der Obersteiermark, im Großraum Graz, im südlichen Niederösterreich sowie im Rheintal in Vorarlberg. Speziell im Westen und Süden Österreichs und an einzelnen Standorten und Regionen in den anderen Bundesländern dominiert der Tourismus die regionalen Strukturen und Entwicklungen. Speziell Regionen des ländlichen Raums mit einem hohen Agraranteil versuchen, über die Tourismusentwicklung eine neue ökonomische Basis zu erhalten.

Aufgrund der regional sehr unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen zeigten die Krisenerscheinungen der vergangenen Jahre in den einzelnen Bundesländern und Regionen unterschiedliche Ausprägungen. Die negative Entwicklung führte ab der zweiten Hälfte des Jahres 2008 speziell in den industrieorientierten Bundesländern und Regionen zu schwerwiegenden Beschäftigungseinbrüchen, zu Kurzarbeit und zu steigenden Arbeitslosenzahlen. Das Jahr 2010 brachte – dem internationalen Trend folgend – auch für Österreich eine konjunkturelle Erholung, wobei alle Bundesländer von einer Zunahme

der Beschäftigung und der guten Konjunkturlage in der Sachgütererzeugung profitierten. Die Spitzenposition der „Industriebundesländer“, welche die räumliche Entwicklung der Jahre 2010 und 2011 kennzeichnete, ist danach jedoch einem stärker heterogenen Konjunkturbild gewichen.

Quellen: Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2016

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2016 waren in Österreich 3.586.872 unselbständig Beschäftigte\* registriert (1.677.849 Frauen und 1.909.022 Männer), rund 18% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Frauenanteile sind in Wien, Salzburg und Kärnten am höchsten, gefolgt von Tirol und vom Burgenland.

Auf Wien entfallen rund 31% aller in Österreich unselbständig beschäftigten Ausländer/innen. Dies entspricht einem Anteil von etwa 25% an allen unselbständig Beschäftigten, das ist der höchste Anteil aller Bundesländer. Burgenland und Vorarlberg erreichen hier rund 23%.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2015 und 2016 um 1,5% angestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht zeigt für alle Bundesländer Anstiege sowohl der Zahl der weiblichen als auch der männlichen unselbständig Beschäftigten, wobei in allen Bundesländern die Zahl der männlichen Beschäftigten stärker gestiegen ist als jene der weiblichen Beschäftigten.

*\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.*

### Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug in Österreich im Jahr 2016 76,6%, der Wert für die Frauen lag mit 74,6% deutlich unter jenem der Männer von 78,5%. Die höchsten Erwerbsquoten weisen Salzburg (79,4%), Niederösterreich (79,1%), Tirol (78,4%) und das Burgenland (77,7%) auf, die niedrigste Erwerbsquote verzeichnet Vorarlberg (73,4%).

### Arbeitslosigkeit

Nachdem im zweiten Halbjahr 2008 und im Jahr 2009 die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt unter Druck gesetzt hatte, kam es in den Jahren 2010 und 2011 angesichts der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerholung auch auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein vorläufiges Ende fand.

In den Jahren 2013 bis 2015 blieb die Arbeitsmarktlage angespannt. Mit 2016 hat ein positiver Trend eingesetzt. Die unselbständige Beschäftigung stieg im Jahr 2016 um 52.018 bzw. 1,5% auf 3.586.872 und damit deutlich stärker als die Zahl der Arbeitslosen, welche im Durchschnitt des Jahres 2016 um 2.981 bzw. 0,8% anstieg.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2016 9,1% und entsprach damit dem Vorjahreswert. Die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit einer Quote von 8,3% deutlich unter jener der Männer von 9,7%. Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen betrug im Jahr 2016 13,5%.

Wien (13,6%), Kärnten (10,9%) und das Burgenland (9,3%) meldeten die höchsten Arbeitslosenquoten, wobei die Arbeitslosenquoten in fast allen Bundesländern gegenüber dem Vorjahr geringfügig abgenommen haben (Ausnahme Niederösterreich und Wien). Im Westen Österreichs sind die Quoten traditionellerweise deutlich niedriger, die niedrigsten Arbeitslosenquoten wiesen Salzburg (5,6%), Vorarlberg (5,9%) und Oberösterreich (6,1%) auf.

Auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke verzeichneten Spittal/Drau (12,1%), Villach (11,8%), Wiener Neustadt (11,3%), Klagenfurt (11,3%) und Völkermarkt (11,2%) die höchsten Arbeitslosenquoten, die niedrigsten Werte wiesen die oberösterreichischen Bezirke Rohrbach (3,4%), Eferding (3,7%) und Freistadt (4,4%) auf.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren österreichweit 357.313 Personen als arbeitslos gemeldet (152.855 Frauen und 204.458 Männer). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg der Zahl der arbeitslosen Personen um 2.981 bzw. 0,8%. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in Wien (+3,0%), Niederösterreich (+2,3%), Oberösterreich (+1,3%) und Burgenland (+0,4%) an. In den anderen Bundesländern nahm die Zahl der Arbeitslosen ab, Tirol (-6,6%) konnte die höchste Abnahme verzeichnen.

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigt sich, dass die Zahl der arbeitslosen Männer (-613 bzw. -0,3%) etwas gesunken ist, die Zahl der arbeitslosen Frauen (+3.595 bzw. +2,4%) ist hingegen angestiegen.

Die Zahl der Arbeitslosen nach Wirtschaftsabschnitten verhielt sich unterschiedlich. Die (absoluten) Anstiege waren in den Bereichen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (+994 bzw. +1,9%), „Gesundheits- und Sozialwesen“ (+988 bzw. 3,8%) und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (bspw. Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) (+611 bzw. +7,0%) am stärksten. Die größten Abnahmen konnten die Bereiche „Bau“ (-2.516 bzw. -6,7%), „Herstellung von Waren“ (-814 bzw. -2,6%) und „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (-372 bzw. -2,9%) verzeichnen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist zwischen 2015 und 2016 in 46 von 85 Arbeitsmarktbezirken (inkl. Wien) zurückgegangen. Die stärksten relativen Abnahmen an arbeitslosen Personen konnten in Liezen (-10,6%), Kufstein (-9,6%) und Tamsweg (-9,0%) verzeichnet werden. Die stärksten Zuwächse an arbeitslosen Personen gab es in Gleisdorf (+7,7%), Wiener Neustadt (+6,5%) und St. Pölten (+5,9%). Generell entwickelte sich die Arbeitslosensituation bei den Männern besser als bei den Frauen.

## Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2016 waren in Österreich 40.277 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 11.026 oder 37,7%.

Den 3.717 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2016 6.369 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 35.587 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2016 waren 4.238 im Lehrberuf Bürokauffrau/-frau, 3.511 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 2.755 im Lehrberuf Einzelhandel-Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 29,5% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 71.363 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2016 waren 10.043 im Lehrberuf Metalltechnik, 8.404 im Lehrberuf Elektrotechnik und 6.751 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 35,3% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:  
**Die 10 häufigsten Lehrberufe 2016**

### Die 10 häufigsten Lehrberufe 2016 – Frauen

	<b>Personen absolut</b>	<b>Anteil in %</b>
<b>Mädchen/Frauen gesamt</b>	<b>35.587</b>	<b>100%</b>
Bürokauffrau	4.238	11,91%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	3.511	9,87%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	2.755	7,74%
Einzelhandel - Allgemeiner Einzelhandel	2.080	5,84%
Köchin	1.267	3,56%
Einzelhandel - Textilhandel	1.205	3,39%
Restaurantfachfrau	1.195	3,36%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.126	3,16%
Verwaltungsassistentin	1.032	2,90%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	966	2,71%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>19.375</b>	<b>54,44%</b>

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2016 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
<b>Burschen/Männer gesamt</b>	<b>71.363</b>	<b>100%</b>
Metalltechnik	10.043	14,07%
Elektrotechnik	8.404	11,78%
Kraftfahrzeugtechnik	6.751	9,46%
Installations- und Gebäudetechnik	3.881	5,44%
Maurer	2.843	3,98%
Koch	2.524	3,54%
Tischlerei	2.248	3,15%
Mechatronik	2.066	2,90%
Zimmerei	1.380	1,93%
Maler und Beschichtungstechniker - Schwerpunkt Funktionsbeschichtungen	1.320	1,85%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>41.460</b>	<b>58,10%</b>

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Jahr 2016 wurden in Österreich 463.679 Zugänge an offenen Stellen und 37.865 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 501.544 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:

**Stellenangebote 2007-2016**

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)
2007	406.456
2008	430.477
2009	388.621
2010	442.002
2011	455.187
2012	446.844
2013	440.079
2014	436.530
2015	457.091
2016	501.544

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich

## Kinderbetreuungseinrichtungen

Ob, in welchem Ausmaß und in welcher Qualität Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, hängt von familien- und bildungspolitischen Zielsetzungen sowie von den budgetären Möglichkeiten ab. Inwieweit diese Einrichtungen auch in Anspruch genommen werden, ist eine Frage der Leistbarkeit, der Erreichbarkeit sowie des konkreten Angebotes (Stichwort: Halbtags-/Ganztagsbetreuung, Öffnungszeiten, Verpflegung). Die Kompetenz für die Kinderbetreuungseinrichtungen liegt zum größten Teil bei den Bundesländern bzw. bei den Gemeinden.

Im Berichtsjahr 2015/16 gab es in Österreich 9.208 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 4.664 Kindergärten, 1.760 Kinderkrippen, 1.121 Horte und 1.663 altersgemischte Einrichtungen, etwa 354.000 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2015/16 der Statistik Austria haben in Österreich (ohne Wien) etwa 4% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet, 30% haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (ohne Wien).\*

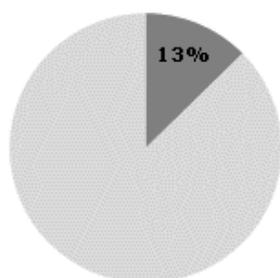
Etwa 3% der Kindertagesheime haben höchstens 5 Stunden geöffnet (ohne Wien), rund 41% haben 9 und mehr Stunden geöffnet (ohne Wien).\*

\*Für das Jahr 2015/2016 liegen für Wien keine vergleichbaren Daten zu Kindergartenöffnungszeiten vor.

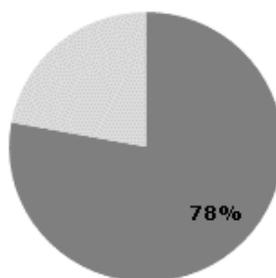
### Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2015/16 wurden in Österreich 13% der 0- bis unter 2-jährigen Kinder und 78% der 2- bis unter 5-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut.

0- bis unter 2-jährige  
Kinder



2- bis unter 5-jährige  
Kinder



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich (siehe Länderprofile).

## Bildung und Bildungsinfrastruktur

### Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2012/2013 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

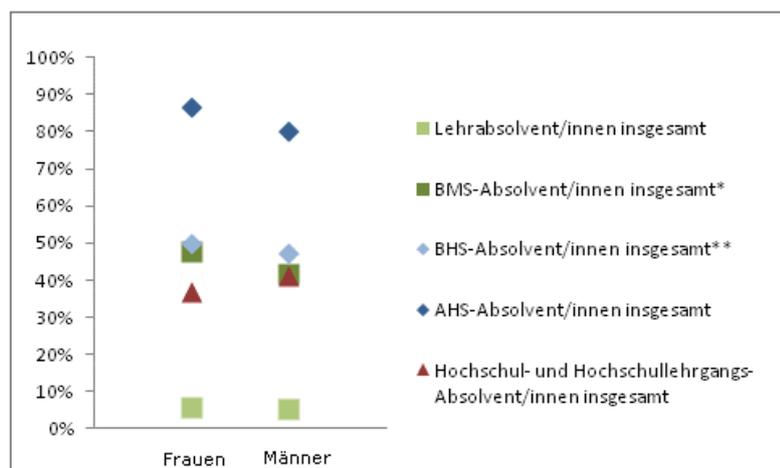
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

Grafik 3:

### In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss

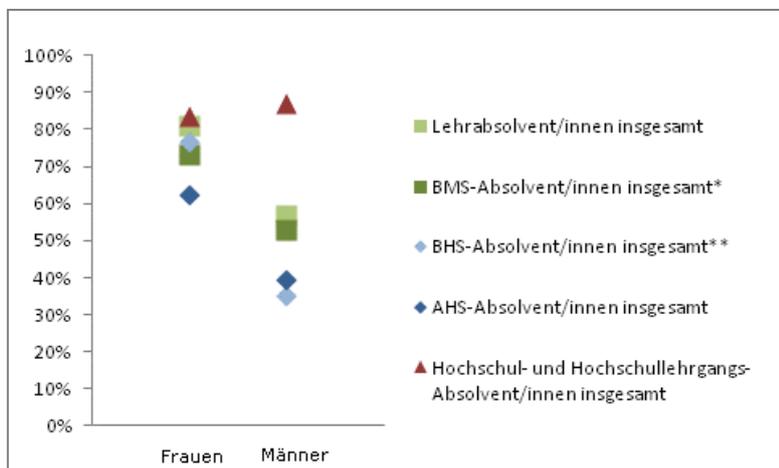
Anteile in %



Für einen Großteil der Frauen und Männer (86% bzw. 80%) ist der AHS-Abschluss nur ein Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere, nur sehr wenige Personen (je 5% bei Frauen und Männern) machen hingegen nach dem Lehrabschluss eine weitere Ausbildung.

Grafik 4:  
**Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate**

Anteile in %

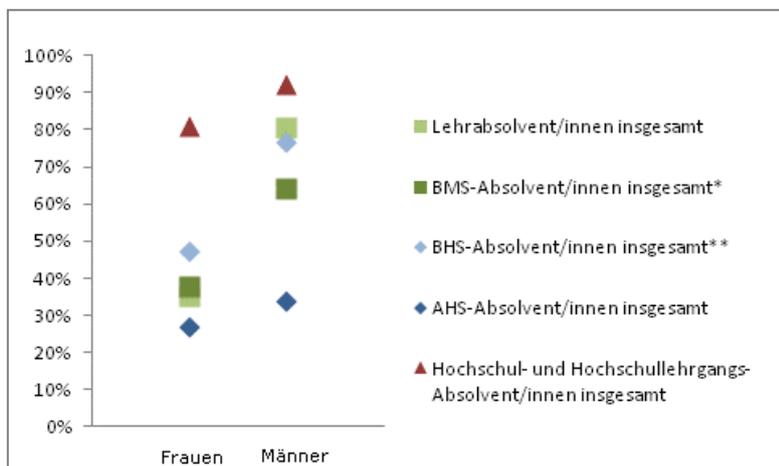


*Werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, so zeigt sich, dass weniger als 40% der AHS- und BHS-Absolventen innerhalb von 6 Monaten ihre erste Erwerbstätigkeit begonnen haben, dieser Anteil ist bei den Hochschul-Absolvent/innen und den Lehrabsolventinnen am höchsten.*

Grafik 5:

**Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)**

Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr-Absolvent/innen. Der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro ist hier bei den Frauen deutlich geringer als bei den Männern.

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

\* BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen

\*\* BHS: ohne Berufsreifeprüfungen

### Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss.

In den vergangenen Jahrzehnten haben vor allem die Frauen bezüglich ihres Bildungsstandes deutlich aufgeholt, allerdings bestand 2014 bei Personen mit keinem über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden Abschluss noch immer ein deutlicher Geschlechtsunterschied (Frauen: 22,7%, Männer: 15,5%).

Wien erreichte 2014 mit 24,3% den weitaus höchsten Wert beim Anteil der 25-64-Jährigen mit Abschluss einer Hochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt, das Burgenland mit 11,7% den niedrigsten (Österreich insgesamt: 16,2%). Kärnten und die Steiermark sind mit jeweils über 40% die Bundesländer mit den höchsten Anteilen an 25-64-Jährigen mit höchstens Lehrabschluss (Österreich insgesamt: 34,6%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, „Allgemeine Bildungsgänge“ oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 2014 in %

	<b>Österreich 2014</b>
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>	
gesamt	19,1
Frauen	22,7
Männer	15,5
ausländische Wohnbevölkerung	42,9
<b>Lehrlingsausbildung</b>	
gesamt	34,6
Frauen	26,9
Männer	42,2
ausländische Wohnbevölkerung	20,6
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>	
gesamt	15,2
Frauen	17,9
Männer	12,5
ausländische Wohnbevölkerung	7,7
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>	
gesamt	5,7
Frauen	6,1
Männer	5,3
ausländische Wohnbevölkerung	6,8
<b>Berufsbildende höhere Schule/Kolleg</b>	
gesamt	9,2
Frauen	9,0
Männer	9,3
ausländische Wohnbevölkerung	5,8
<b>Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt</b>	
gesamt	16,2
Frauen	17,3
Männer	15,1
ausländische Wohnbevölkerung	16,1
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

### Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

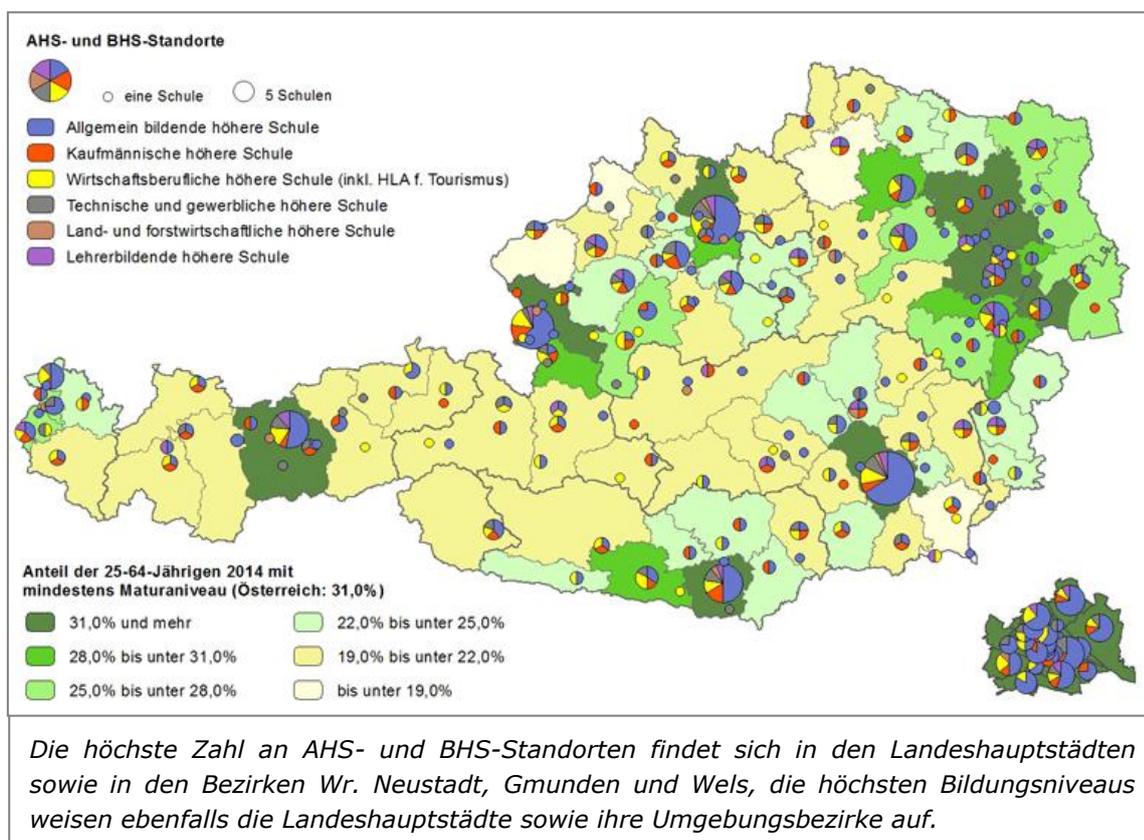
In Österreich gibt es mit Wien, Graz, Leoben, Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt und Krems acht Standorte öffentlicher Universitäten.

Von den 21 Fachhochschulen (an 24 Standorten) werden derzeit (Studienjahr 2016/2017) mehr als 450 Studiengänge (Fachbereiche Gestaltung und Kunst, Gesundheitswissenschaften, Militär- und Sicherheitswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Technik und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) in unterschiedlichen Organisationsformen und Studiengangsarten angeboten. Im Jahr 2009 wurde in Maria Gugging (Gemeinde Klosterneuburg) das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, eröffnet.

Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zeichnen sich durch eine große Vielfalt von Fachrichtungen in den Hauptbereichen kaufmännische Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien), wirtschaftsberufliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten), technische und gewerbliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) sowie land- und forstwirtschaftliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) aus. Das Angebot wird durch lehrerbildende höhere Schulen ergänzt.

Karte 1:

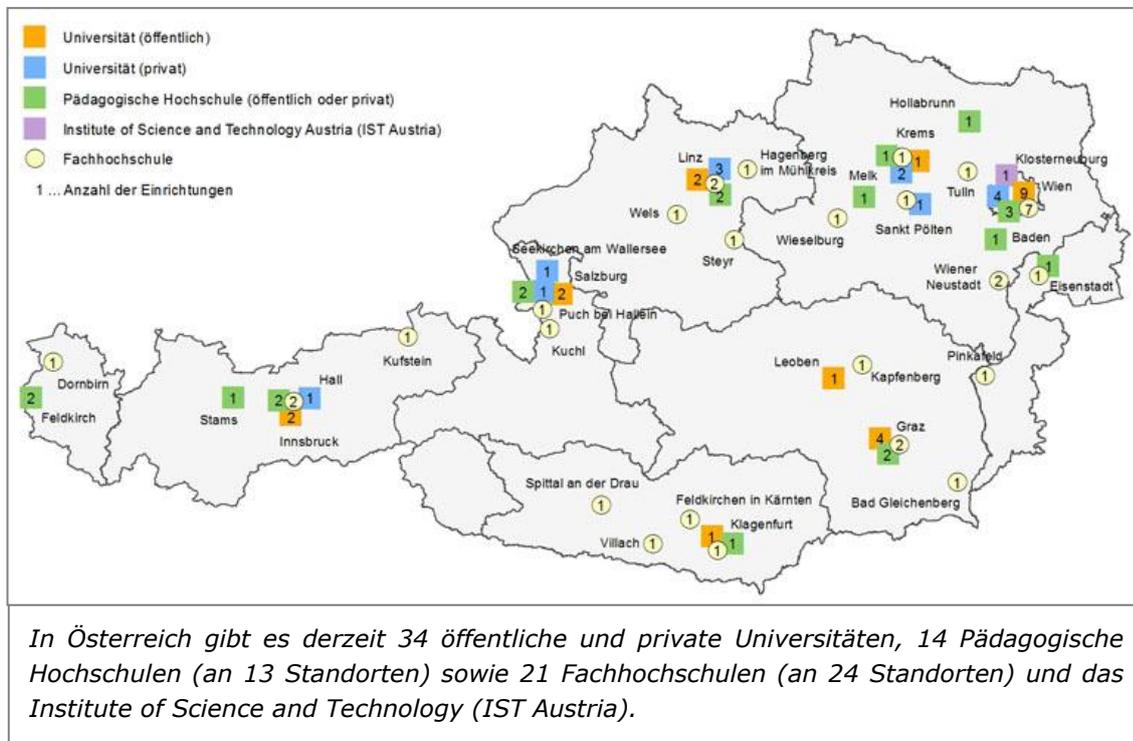
### Bildungsniveau 2014 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2016



Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Karte 2:

**Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2016/2017**



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

## Glossar und Quellenangaben

### Arbeitslosigkeit

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:	Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Arbeitslosenquote:	Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte) <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Betroffenheit:	Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Durchschnittliche Verweildauer:	Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Jahresdurchschnittsbestand:	Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Arbeitslose:	Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zugänge in die Arbeitslosigkeit:	Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

### Arbeitsmarkt

Abgestimmte Erwerbsstatistik:	Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. <i>(Quelle: Statistik Austria)</i>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus vorgemerkten Arbeitslosen und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

**Erwerbsquote (wohnotbezogen):** Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister.

Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen.

*(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)*

**Selbständig Beschäftigte:** Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt. Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Unselbständig Beschäftigte:** Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nichtbeschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

## Bevölkerung

**Geburten- und Wanderungsbilanz:** Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz

*(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)*

**Wohnbevölkerung 1971-2001:** Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.

*(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)*

Wohnbevölkerung ab 2002:

Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.

*(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)*

## Bildung

Bildungsabschlüsse:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.

*(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)*

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr):

Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.

*(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)*

## Fläche

Dauersiedlungsraum (DSR):

Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

*(Quelle: Statistik Austria)*

Katasterfläche:

Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.

*(Quelle: Statistik Austria)*

## Lehrlinge

Lehrlingsstatistik:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren.

*(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)*

**Lehrstellensuchende:**

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellzusage) ausgewiesen.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Offene Lehrstellen:**

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe unten) geregelt.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Personen in Schulung**

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Stellenangebot****Abgeschlossene Laufzeit:**

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangzeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Offene Stellen:**

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Stellenandrangziffer:**

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

**Zugänge / Abgänge offener Stellen:** Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

## Wirtschaft

**Betriebsmonitoring (größte Betriebe):** Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)*

**Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):** Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

*(Quelle: Statistik Austria)*

**BRP je Einwohner/in:** Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.

*(Quelle: Statistik Austria)*

**Bruttowertschöpfung (BWS):** Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).

*(Quelle: Statistik Austria)*

**Erwerbstätige:** Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

*(Quelle: Statistik Austria)*

Verknüpfung von  
„Wohlstandsindikatoren“:

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung
- Arbeitslosenquote
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug je erwerbstätiger Person
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

# Tabellenband 2016



## Arbeitsmarktprofile 2016

### Österreich

#### Inhalt

Tabelle 1	Gesamtübersicht über die wichtigsten Arbeitsmarktdaten .....	2
Tabelle 2	Arbeitslosenquote nach Regionen .....	3
Tabelle 3	Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen .....	4
Tabelle 4	Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen .....	5
Tabelle 5	Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen .....	6
Tabelle 6	Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen .....	7
Tabelle 7	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen .....	8
Tabelle 8	Personen in Schulung nach Regionen .....	9
Tabelle 9	Arbeitslosigkeit - Bewegungen, Dauer, Betroffenheit .....	10
Tabelle 10	Vorgemerkte Arbeitslose nach Personenmerkmalen .....	11
Tabelle 11	Gesamtübersicht über das Stellenangebot und den Lehrstellenmarkt .....	12
Tabelle 12	Stellenangebot nach Ausbildung und abgeschlossener Laufzeit .....	13
Begriffsbestimmungen	.....	14

[Weitere Arbeitsmarktdaten finden Sie auf der Homepage des AMS](#)

		Österreich		
		2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Frauen</b>	Arbeitslose	152.855	3.595	2,4%
	Unselbständig Beschäftigte	1.677.849	21.153	1,3%
	Arbeitskräftepotenzial	1.830.704	24.748	1,4%
	Arbeitslosenquote	8,3%	0,1%	-
<b>Männer</b>	Arbeitslose	204.458	-613	-0,3%
	Unselbständig Beschäftigte	1.909.022	30.865	1,6%
	Arbeitskräftepotenzial	2.113.480	30.251	1,5%
	Arbeitslosenquote	9,7%	-0,2%	-
<b>Gesamt</b>	Arbeitslose	357.313	2.981	0,8%
	Unselbständig Beschäftigte	3.586.872	52.018	1,5%
	Arbeitskräftepotenzial	3.944.184	54.999	1,4%
	Arbeitslosenquote	9,1%	-0,1%	-
	offene Stellen	40.277	11.026	37,7%
	Stellenandrangziffer	8,9	-3,2	-

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

Stellenandrangziffer: Arbeitslose je offener Stelle

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 1 / Würfel: amb\gu000

## Arbeitslosenquote nach Regionen

	Frauen		Männer		Gesamt	
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut
Burgenland	8,9%	0,2%	9,6%	-0,3%	9,3%	-0,1%
Kärnten	10,4%	0,0%	11,4%	-0,3%	10,9%	-0,2%
Niederösterreich	8,7%	0,2%	9,4%	0,0%	9,1%	0,1%
Oberösterreich	5,9%	0,1%	6,3%	-0,1%	6,1%	0,0%
Salzburg	5,1%	-0,2%	6,1%	-0,4%	5,6%	-0,3%
Steiermark	7,5%	0,0%	8,8%	-0,2%	8,2%	-0,1%
Tirol	6,4%	-0,4%	6,5%	-0,6%	6,4%	-0,5%
Vorarlberg	5,9%	-0,2%	6,0%	-0,2%	5,9%	-0,2%
Wien	11,7%	0,4%	15,5%	0,0%	13,6%	0,2%
<b>Österreich</b>	<b>8,3%</b>	<b>0,1%</b>	<b>9,7%</b>	<b>-0,2%</b>	<b>9,1%</b>	<b>-0,1%</b>

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 2 / Würfel: amb\gu000

## Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	4.616	159	3,6%	5.690	-117	-2,0%	10.306	42	0,4%
Kärnten	11.457	115	1,0%	14.006	-321	-2,2%	25.463	-206	-0,8%
Niederösterreich	25.735	930	3,7%	34.116	399	1,2%	59.851	1.329	2,3%
Oberösterreich	18.017	563	3,2%	23.699	-39	-0,2%	41.716	524	1,3%
Salzburg	6.440	-167	-2,5%	8.431	-413	-4,7%	14.871	-580	-3,8%
Steiermark	18.672	235	1,3%	25.716	-309	-1,2%	44.388	-73	-0,2%
Tirol	10.414	-574	-5,2%	11.863	-994	-7,7%	22.277	-1.568	-6,6%
Vorarlberg	4.650	-77	-1,6%	5.417	-99	-1,8%	10.067	-176	-1,7%
Wien	52.855	2.411	4,8%	75.520	1.279	1,7%	128.375	3.690	3,0%
<b>Österreich</b>	<b>152.855</b>	<b>3.595</b>	<b>2,4%</b>	<b>204.458</b>	<b>-613</b>	<b>-0,3%</b>	<b>357.313</b>	<b>2.981</b>	<b>0,8%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 3 / Würfel: amb\gu000

**Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen**

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	472	-2	-0,4%	667	-70	-9,4%	1.139	-71	-5,9%
Kärnten	1.244	-111	-8,2%	1.799	-146	-7,5%	3.043	-256	-7,8%
Niederösterreich	2.904	-163	-5,3%	4.340	-159	-3,5%	7.244	-322	-4,2%
Oberösterreich	2.682	-146	-5,2%	3.557	-302	-7,8%	6.238	-448	-6,7%
Salzburg	923	-31	-3,2%	1.240	-124	-9,1%	2.163	-155	-6,7%
Steiermark	2.333	-151	-6,1%	3.296	-246	-6,9%	5.629	-397	-6,6%
Tirol	1.277	-225	-15,0%	1.678	-277	-14,2%	2.956	-502	-14,5%
Vorarlberg	659	-25	-3,7%	787	-42	-5,1%	1.446	-68	-4,5%
Wien	5.452	-161	-2,9%	8.850	-164	-1,8%	14.301	-325	-2,2%
<b>Österreich</b>	<b>17.945</b>	<b>-1.014</b>	<b>-5,3%</b>	<b>26.213</b>	<b>-1.529</b>	<b>-5,5%</b>	<b>44.158</b>	<b>-2.543</b>	<b>-5,4%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 4 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

## Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	1.451	97	7,2%	2.232	113	5,3%	3.682	210	6,0%
Kärnten	3.032	143	4,9%	4.384	94	2,2%	7.416	237	3,3%
Niederösterreich	7.401	677	10,1%	11.922	739	6,6%	19.323	1.416	7,9%
Oberösterreich	4.169	406	10,8%	7.166	533	8,0%	11.334	939	9,0%
Salzburg	1.611	37	2,3%	2.515	33	1,3%	4.126	70	1,7%
Steiermark	4.564	463	11,3%	7.975	591	8,0%	12.540	1.055	9,2%
Tirol	2.803	50	1,8%	3.506	45	1,3%	6.309	95	1,5%
Vorarlberg	1.206	85	7,5%	1.682	61	3,7%	2.887	145	5,3%
Wien	11.277	752	7,1%	20.558	720	3,6%	31.835	1.471	4,8%
<b>Österreich</b>	<b>37.513</b>	<b>2.709</b>	<b>7,8%</b>	<b>61.939</b>	<b>2.930</b>	<b>5,0%</b>	<b>99.452</b>	<b>5.638</b>	<b>6,0%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 5 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

## Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	11.937	386	3,3%	15.656	-546	-3,4%	27.593	-160	-0,6%
Kärnten	31.471	-1.114	-3,4%	41.581	-1.411	-3,3%	73.052	-2.525	-3,3%
Niederösterreich	63.767	1.223	2,0%	83.203	793	1,0%	146.970	2.016	1,4%
Oberösterreich	55.072	-545	-1,0%	75.767	-794	-1,0%	130.839	-1.339	-1,0%
Salzburg	27.106	-248	-0,9%	32.923	-1.279	-3,7%	60.029	-1.527	-2,5%
Steiermark	53.084	-2.077	-3,8%	73.515	-2.237	-3,0%	126.599	-4.314	-3,3%
Tirol	46.934	-218	-0,5%	52.038	-1.387	-2,6%	98.972	-1.605	-1,6%
Vorarlberg	18.102	-253	-1,4%	19.925	-95	-0,5%	38.027	-348	-0,9%
Wien	128.896	3.322	2,6%	176.888	7.662	4,5%	305.784	10.984	3,7%
<b>Österreich</b>	<b>436.369</b>	<b>476</b>	<b>0,1%</b>	<b>571.496</b>	<b>706</b>	<b>0,1%</b>	<b>1.007.865</b>	<b>1.182</b>	<b>0,1%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 6 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

## Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	13.778	249	1,8%	18.043	-421	-2,3%	31.821	-172	-0,5%
Kärnten	35.100	-953	-2,6%	46.299	-1.446	-3,0%	81.399	-2.399	-2,9%
Niederösterreich	76.249	2.329	3,2%	96.765	1.438	1,5%	173.014	3.767	2,2%
Oberösterreich	61.515	457	0,7%	84.631	-258	-0,3%	146.146	199	0,1%
Salzburg	30.132	-613	-2,0%	37.892	-725	-1,9%	68.024	-1.338	-1,9%
Steiermark	60.826	-1.212	-2,0%	83.752	-1.330	-1,6%	144.578	-2.542	-1,7%
Tirol	50.449	452	0,9%	56.316	-329	-0,6%	106.765	123	0,1%
Vorarlberg	19.622	-38	-0,2%	21.689	-47	-0,2%	41.311	-85	-0,2%
Wien	154.215	8.567	5,9%	208.481	17.002	8,9%	362.696	25.569	7,6%
<b>Österreich</b>	<b>501.886</b>	<b>9.238</b>	<b>1,9%</b>	<b>653.868</b>	<b>13.884</b>	<b>2,2%</b>	<b>1.155.754</b>	<b>23.122</b>	<b>2,0%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 7 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

## Personen in Schulung nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	1.007	61	6,5%	892	-19	-2,1%	1.899	42	2,3%
Kärnten	1.620	-182	-10,1%	1.456	-35	-2,4%	3.076	-217	-6,6%
Niederösterreich	4.841	32	0,7%	4.566	159	3,6%	9.407	191	2,1%
Oberösterreich	5.015	-131	-2,5%	4.707	-65	-1,4%	9.722	-195	-2,0%
Salzburg	1.387	-147	-9,6%	1.323	-29	-2,2%	2.710	-176	-6,1%
Steiermark	4.242	-333	-7,3%	3.720	-37	-1,0%	7.962	-370	-4,4%
Tirol	1.322	-26	-1,9%	1.185	54	4,8%	2.507	28	1,1%
Vorarlberg	1.275	15	1,2%	1.080	-5	-0,5%	2.356	10	0,4%
Wien	12.158	634	5,5%	15.415	2.138	16,1%	27.573	2.771	11,2%
<b>Österreich</b>	<b>32.866</b>	<b>-77</b>	<b>-0,2%</b>	<b>34.344</b>	<b>2.161</b>	<b>6,7%</b>	<b>67.210</b>	<b>2.083</b>	<b>3,2%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 8 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

		Österreich		
		2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Frauen</b>	Zugänge	436.369	476	0,1%
	Abgänge	501.886	9.238	1,9%
	durchschnittl. Verweildauer	126	11	-
	Betroffenheit	411.342	6.443	1,6%
<b>Männer</b>	Zugänge	571.496	706	0,1%
	Abgänge	653.868	13.884	2,2%
	durchschnittl. Verweildauer	126	11	-
	Betroffenheit	549.704	3.527	0,6%
<b>Gesamt</b>	Zugänge	1.007.865	1.182	0,1%
	Abgänge	1.155.754	23.122	2,0%
	durchschnittl. Verweildauer	126	11	-
	Betroffenheit	961.014	9.980	1,0%

Betroffenheit: Anzahl der Personen die im Beobachtungszeitraum mindestens 1 Tag arbeitslos vorgemerkt waren

Durchschnittliche Verweildauer: Angabe in Tagen

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 9 / Würfel: amb\gu100, amb\amb\_pst\_perbez\_epi\_07-1fd

	Österreich		
	2016	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
bis 24 Jahre	44.158	-5,4%	12%
25 bis 44 Jahre	169.751	0,3%	48%
ab 45 Jahre	143.404	3,6%	40%
InländerInnen	255.521	-0,9%	72%
AusländerInnen	101.792	5,5%	28%
mit Einstellzusage (EZ) - Arbeitsaufnahme	44.895	-4,0%	13%
mit EZ - Sonstige	4.119	4,5%	1%
Pflichtschulausbildung	161.300	-1,8%	45%
Lehrausbildung	115.594	0,2%	32%
Mittlere Ausbildung	18.365	3,6%	5%
Höhere Ausbildung	36.366	8,7%	10%
Akademische Ausbildung	24.077	11,9%	7%
Langzeitarbeitslose (LZAL) über 6 Monate	115.894	13,9%	32%
LZAL > 12 Monate	55.550	59,8%	16%
<b>Gesamt</b>	<b>357.313</b>	<b>0,8%</b>	<b>100%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 10 / Würfel: amb\amb\_pst\_07-lfd

	Österreich		
	2016	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>offene Stellen (OS)</b>			
OS sofort verfügbar	40.277	11.026	37,7%
OS nicht sofort verfügbar	19.747	-3.415	-14,7%
Zugänge OS	463.679	43.228	10,3%
Abgänge OS	450.209	34.139	8,2%
abgeschlossene Laufzeit OS	31	5	-
<b>Lehrstellensuchende (LS)</b>			
LS sofort verfügbar	6.369	113	1,8%
darunter Frauen	2.535	-17	-0,7%
darunter Männer	3.834	130	3,5%
LS nicht sofort verfügbar	3.144	-192	-5,8%
darunter Frauen	1.283	-68	-5,1%
darunter Männer	1.861	-124	-6,2%
<b>offene Lehrstellen (OL)</b>			
OL sofort verfügbar	3.717	383	11,5%
OL nicht sofort verfügbar	10.117	229	2,3%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich! Abgeschlossene Laufzeit: Angabe in Tagen

Tabelle 11 / Würfel: amb\gu200

## Stellenangebot nach Ausbildung und abgeschlossener Laufzeit

Österreich			
	2016	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
<b>Offene Stellen (sofort verfügbar)</b>			
Pflichtschulausbildung	12.984	48,7%	32%
Lehrausbildung	20.996	32,2%	52%
Mittlere Ausbildung	980	15,4%	2%
Höhere Ausbildung	3.619	43,6%	9%
Akademische Ausbildung	1.687	33,5%	4%
<b>Bestand gesamt</b>	<b>40.277</b>	<b>37,7%</b>	<b>100%</b>
<b>Abgänge offener Stellen</b>			
0 bis 30 Tage	288.189	-2,5%	64%
31 bis 90 Tage	135.593	33,8%	30%
91 bis 180 Tage	22.048	38,5%	5%
mehr als 180 Tage	4.379	34,2%	1%
<b>Abgänge gesamt</b>	<b>450.209</b>	<b>8,2%</b>	<b>100%</b>

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 12 / Würfel: amb\amb\_adg\_07-lfd

## Begriffsbestimmungen

### **Arbeitslosigkeit:**

#### Vorgemerkte Arbeitslose:

Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen.

#### Zugänge in die Arbeitslosigkeit:

Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt.

#### Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:

Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt.

#### Durchschnittliche Verweildauer:

Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Dabei bleiben Unterbrechungen bis zu 28 Tagen unberücksichtigt.

#### Betroffenheit:

Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war.

### **Personen in Schulung:**

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

### **Stellenangebot:**

#### Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

#### Verfügbarkeit:

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen ausdrücklich als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

## Begriffsbestimmungen

### Zugänge / Abgänge offener Stellen:

Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

### Abgeschlossene Laufzeit:

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangszeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

### Stellenandrangsziffer:

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

### **Lehrstellensuchende:**

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

### Verfügbarkeit:

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellusage) ausgewiesen.

### **Offene Lehrstellen:**

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

### Verfügbarkeit:

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe oben) geregelt.

## Begriffsbestimmungen

### **Unselbständig Beschäftigte:**

Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

### **Arbeitskräftepotenzial:**

Vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte

### **Arbeitslosenquote:**

Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials